



## St. Margrethen Torkel Romenschwanden

Ass.-Nr. 61

Gesamtrenovation 2015/16

Der Torkel in Romenschwanden war dem 1602 erbauten ehemaligen Gutshaus der Zollikofer von Altenklingen zugehörig. Als markant im Rebberg positioniertes Ökonomiegebäude ist er der materielle Zeuge des Weinbaus, welcher wiederum für das Gutshaus der Zollikofer die Grundlage bildete. Der Torkel ist also wesentlicher Bestandteil dieser Gutsanlage, eines wichtigen Beispiels für die Landsitze, welche die führenden St.Galler Familien im 16. und 17. Jahrhundert vornehmlich in den Weinbaugebieten des unteren Rheintals und des Bodenseeraums anlegten. Dank einer sorgfältigen Renovation wandelte sich der in seinem Fortbestand gefährdete Torkel von der vernachlässigten Abstellkammer zu einem beliebten Versammlungsraum.





Der Torkel als willkommener Raum für stimmungsvolle Anlässe.

Gemäss Ortsbildinventar von Markus Kaiser 1979 stammt der Torkel aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Der zweigeschossige Bau aus Bruchsteinmauerwerk soll aus Steinen der Ruine Grimmenstein erbaut worden sein. Zum Keller führt ein Rundbogentor aus Sandstein. Im Hauptgeschoss befand sich einst der grösste Torkelbaum der Gemeinde, heute soll dieser sich in Balgach befinden. Das Doppelfenster im Hauptgeschoss zeigt die selten gewordene, in die Erbauungszeit des 17. Jahrhunderts passende Form des Kreuzstockfensters mit hochliegendem Sturzbalken.

Das Torkelgebäude diente die letzten Jahre einem Weinbauern als Lager- und Abstellraum für Maschinen und Brennholz. Aufgrund des historischen Werts wurde diese Nutzung als nicht mehr angemessen erachtet. Daher setzte sich der Ortsverwaltungsrat intensiv mit der Zukunft des Torkels auseinander. In einem gemeinsamen Workshop mit dem Gemeinderat wurden neue Nutzungen diskutiert. Dabei wurde klar favorisiert, den Torkel künftig für Veranstaltungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darauf beschloss die Ortsgemeinde St. Margrethen, in die Erhaltung des 400-jährigen Torkels für künftige Generationen zu investieren. Das Tragwerk war im Bereich des Dachs und des Bruchsteinmauerwerks an mehreren Stellen schadhaft und hätte ohnehin über kurz oder lang repariert und gesichert werden müssen.

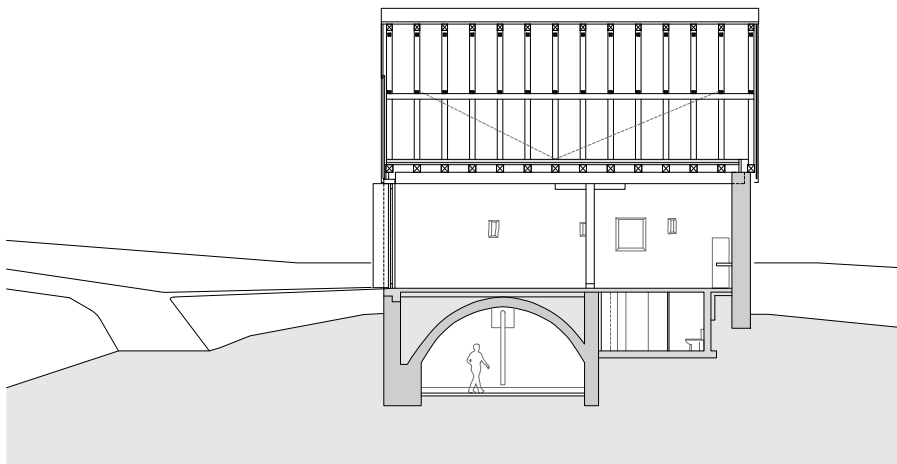
Die Massnahmen für die Restaurierung und Umnutzung beschränkten sich auf wenige Punkte. Von aussen wird der Eingriff nur an der Südwestfassade ersichtlich. Im Hauptraum wurden ein neuer Boden aus Monobeton und über der bestehenden Balkenlage neue Deckendielen eingezogen. Auf den Verbleib von Mittelstütze und Unterzug wurde Wert gelegt, um möglichst die Torkel-Originalbauteile erhalten zu können. Unter dem Boden, in Respektsabstand zum vorhandenen Gewölbekeller und zu den Fundamenten, sind neue Kellerräume für die Technik und WC-Anlagen behutsam eingefügt worden. Das Mauerwerk



Aufnahme des Torkels 1977. Foto: Bernhard Anderes, Rapperswil.



Das unverputzte Mauerwerk und die Deckenbalkenlage mit Unterzug und Mittelpfosten prägen den alten Torkelraum.



0 5m

Längsschnitt mit dem alten Gewölbekeller und den neuen WC-Anlagen im Untergeschoss.

welches seinerzeit aus Sandsteinblöcken der Burgruine Grimmenstein erstellt wurde, musste innen gereinigt und wo erforderlich mit Kalkmörtel ausgefugt und verfestigt werden.

An der Südwestfassade nimmt ein feinmasstäblicher Rahmen aus Stahlbeton die unteren Querkräfte von Dachstuhl und Unterzug auf. Dieses neue Element ist ein gutes Beispiel zum Thema Weiterbauen in historisch wertvollem Kontext. Diese feine Kleinkolonnade bietet auch den Rahmen für die kraftschüssige Befestigung der hohen Fenster und Klappläden.





Der statisch notwendige Stahlbetonrahmen ist gleichzeitig Rahmen für Fenster und Läden.



Der Torkel liegt eingebettet in die Rebberge von Romenschwanden.



Der Einbau des Stahlbetonrahmens der Westfassade.

Diese grossen Öffnungen bringen den Torkelraum «zum Klingen». Man stellt sich vor: Eine gesellige Runde an einem schwülwarmen Sommertag – die hohen Fenster stehen offen – von Westen ziehen bedrohliche Gewitterwolken auf – erste Windböen fahren in den festlich geschmückten Raum – schnell die Fenster geschlossen und schon prasseln die Regentropfen ans Glas – drinnen geborgen und geschützt die Festgesellschaft. Der grosse Torkelraum von 120m<sup>2</sup> bietet Platz für Anlässe mit 40 bis 60 Personen. Die Bewirtschaftung des Veranstaltungsraums erfolgt über die Ortsgemeinde. Der Raum kann neben öffentlichen Veranstaltungen auch an Private vermietet werden. Die Nutzung soll saisonal und dem Weiler Romenschwanden angemessen sein. Mit einem Reglement werden die Verwendung von regionalen Produkten und der Einbezug von St. Margrether Betrieben sichergestellt.

Zu würdigen und sehenswert sind die WC-Räume im Untergeschoss, erschlossen durch eine schlicht-zeitgemäss gestaltete Treppe mit filigranem Geländer. Weiter die stimmige Beleuchtung, die einfach gehaltene Buffettheke usw. Mittels Umgebungsanpassung im bewahrenden Sinne liegt das 400-jährige Gebäude weiter wie selbstverständlich im Romenschwander Weinberg, so wie es «schon immer» war. Alles in allem eine geglückte Wiederbelebung eines wertvollen Kulturguts – in dem die Weingeschichte im Torkel für weitere Generationen weiterleben wird.

<b>Bauherrschaft</b>	Ortsgemeinde St. Margrethen
<b>Architekt</b>	Lukas Brassel, Zürich
<b>Bauingenieur</b>	Jürg Konzett, Chur
<b>Lichtplaner</b>	Gallus Zwicker, St. Gallen
<b>Denkmalpflege</b>	Peter Rüeegger
<b>Bildnachweis</b>	Yohan Zerdoun, Freiburg i. Brsg.; Lukas Brassel, Zürich